

KONZERTE



COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Mozart à la Française.

MOZART, Sinfonia concertante in Es-Dur KV 364, Concertone in C-Dur KV 190; Gérard Jarry, Jean-Jacques Kantorow (Violine), Serge Collot (Viola), Orchestre J.-F. Paillard, Jean François Paillard; Denon CD 30CO-1585 (WD: 55'12'') DDD
Aufnahmedatum: 1974
Klangbild: (CD) Natürlich, ausgewogen, gute Raumwirkung.
Fertigung: Gut.

Gibt es eine französische Art, Bach und Mozart zu musizieren? Obwohl solchen Fragen eher mit Skepsis begegnet werden muß, legt diese Einspielung ein uneingeschränktes „Ja“ als Antwort nahe.

Mozarts Musik wird hier rokokohaft leicht gespielt, ohne daß sie auf klassisches Ebenmaß reduziert würde. Vielmehr benutzen Solisten und Orchester diesen leichten Ton, um Klarheit und damit Deutlichkeit hervorzubringen. Jarry und Collot zeigen in der Sinfonia concertante, wie ein musikalischer Dialog entsteht: Nicht durch Solistengebärden auf der Geige oder sonor-schwerfälliges Bratschentimbre, sondern durch ein Spiel, dem es um die Pointen in Mozarts Notentext geht, um den Geist, nicht um Kraft und Saft. Aber dies geschieht nun nicht als intellektualistische, sinnentötende Mozart-Exegese, sondern ganz natürlich, als ob es nur so möglich wäre. Da wird nichts überbetont. Die Eleganz bleibt gewahrt. Die Durchführungsteile werden nicht zu Ausflügen in Beethovensche Dramatik oder gar romantische Pathetik genutzt. Doch gefühls- oder blutarm wirkt Mozarts Musik hier wiederum auch nicht, vielmehr von vielfältigen Licht- und Schattenwechsel, von einer etwa an Watteau Gemälde erinnernden Farbigkeit bestimmt.

Um auf die anfängliche Frage zurückzukommen: Hier wird etwas von einer schwerelosen und doch ersten Geistigkeit hörbar, wie sie nur in einem Land, das sich stets um Vernunft, Maß und Geschmack bemüht hat, möglich erscheint. Eine wichtige CD-Wiederveröffentlichung.

Franzpeter Messmer



COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Mit kühler Brillanz.

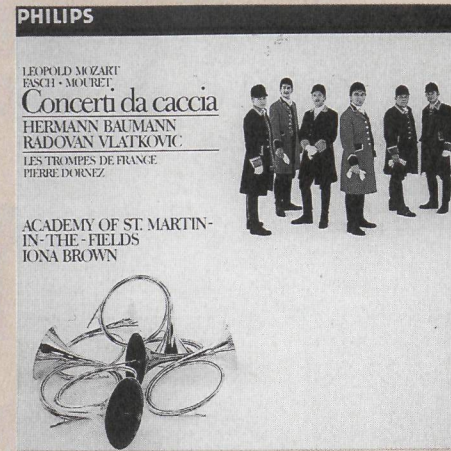
MOZART, Violinkonzerte Nr. 1 B-Dur KV 207, Nr. 2 D-Dur KV 211 u. Nr. 3 G-Dur; Dmitry Sitkovetsky (Violine), English Chamber Orchestra, Dmitry Sitkovetsky; Novalis/TIS CD 150012-2 (WD: 65'04'') DDD
LP 150 012-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Räumlich und transparent.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Grumiaux/Davis (Philips 6747 308).

An digitalen Neuaufnahmen der Violinkonzerte Mozarts herrscht zur Zeit kein Mangel. Im Gefolge von Kremer, Zukerman, Perlman, Ughi und Zimmermann legen Dmitry Sitkovetsky und das English Chamber Orchestra nun ihre zweite Mozart-Produktion vor.

Wie andere Solisten vor ihm, man denke an Menuhin, Oistrach oder Schneiderhan, leitet Sitkovetsky das Orchester von der Geige aus. Diese nicht ganz unproblematische Personalunion von Solist und Dirigent, sowie der Gebrauch eigener Kadenz geben dieser Einspielung eine individuelle Note.

Sitkovetsky besitzt zweifellos eine souveräne Technik, die ihm alle interpretatorischen Freiräume erschließen müßte. So intoniert er untadelig und artikuliert Sechzehntelläufe markant und genau. Hand in Hand mit der manuellen Präzision geht die klare Gliederung einer eher vom Intellekt gesteuerten Phrasierung. Die Interpretation vermittelt deshalb bisweilen einen distanzierten Eindruck. Effekte kommen kalkuliert zum Einsatz. Im zweiten Satz von KV 207 und KV 211 fallen einige willkürlich gesetzte Akzente auf. Überdies läuft der melodische Fluß Gefahr, zeitweise ins Stocken zu geraten. Die Ecksätze nimmt Sitkovetsky rasch, meidet aber extreme Tempi. Das Rondo des G-Dur-Konzertes wirkt allerdings behäbig und wenig kokett. Zieht man die legendäre Aufnahme mit Grumiaux zum Vergleich heran, wird darüber hinaus deutlich, daß Sitkovetskys Spiel mehr dem Metrum verhaftet ist. Man vermißt hier die mit rhythmischer Elastizität einhergehende improvisatorische Freiheit. Der daraus resultierende Verlust an Lebendigkeit steht im Gegensatz zum insgesamt hohen spieltechnischen Niveau von Solist und Orchester.

Norbert Hornig

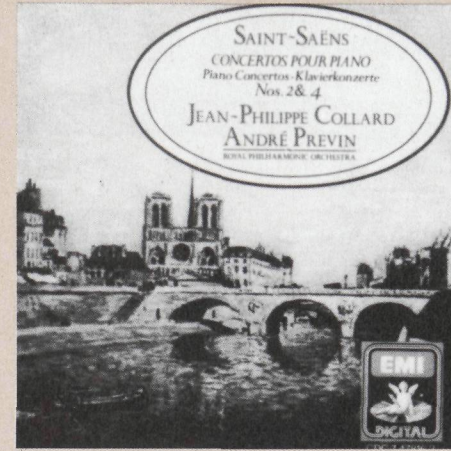


COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Jagd-Sinfonik des 18. Jahrhunderts.

L. MOZART, Jagd-Sinfonie, FASCH, Concerto Die Jagd, MOURET, Jagd-Suite; Hermann Baumann, Radovan Vlatkovic, Timothy Brown und Nicholas Hill (Horn), Les Trompes de France, Pierre Dornez, Iona Brown (Violine), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Iona Brown; Philips CD 416 815-2 (WD: 50'56'') DDD
LP 416 815-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Überraschende Lautstärkekontraste, klar, präsent, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei

Die vorliegende Aufnahme ist eine aparte Sammlung von kunstvoll geblasener Jagdmusik des Barock und der Frühklassik. Das Auftreten von Naturhörnern als Zutat im barocken Opernorchester, wo sie mit ihrem typisch waidmännischen Signalkolorit entsprechende Jagd- und Dianaszene auszuschnücken hatten, führte allmählich zur sinfonischen Kultivierung des Hornblasens. Für Komponisten war der Ursprung des Instruments immer wieder ein verlockender Anlaß, die Assoziation des Jägerischen auszukosten und regelrechte Jagdsätze, „La Caccia“, oder gar ganze Jagdsuiten und Jagdsinfonien zu schaffen. Das ergab Programm-Ideen und Klangeffekte, streifte aber oft genug durch die Zutat von naturalistischem Hundegebell und Flintenknall die Sphäre des Skurrilen. Die vorliegende Produktion schließt solche Facetten und Gags ebenfalls nicht aus. Ein „Schaustück“ besonderer Art ist das saftig schmetternde und vibrierende, stilecht und exotisch-verstimmte klingende, physikalisch „reine“ Obertöne einbeziehende Parforchhorn-Blasen von fünf französischen Trompe de Chasse Sonneurs in der Jagdsuite von Jean-Joseph Mouret. Die Titelangaben mit ihren Hinweisen auf arrangierende Bearbeiter verraten, daß hier nicht immer Originalklänge zu hören sind. Hermann Baumann selbst demonstriert perfektes Virtuosenpiel im Academy-typischen Vorwärts-Allegro mit Hilfe des modernen Ventil-horns.

Gerhard Pätzig



COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Beachtenswerte französische Alternative.

SAINT-SAËNS, Konzerte Nr. 2 g-Moll op. 22 und Nr. 4 c-Moll op. 44 für Klavier und Orchester; Jean-Philippe Collard (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; EMI CD 7 47816 2 (WD: 50'13'') DDD
LP 27 052 1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: (CD) Weiträumig, natürlich und plastisch.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Rogé (Decca 417 351-2), Gilels (Melodia-Eurodisc 25 810 XAK).

Die Klavierkonzerte von Saint-Saëns – in deutscher Beurteilung angesiedelt zwischen verhaltener Zustimmung und weniger zurückhaltender Abwertung – erfreuen sich bei den Interpreten der Schallplatte zunehmender Beliebtheit. Gerade die jetzt von Collard und Previn vorgelegten Nummern zwei und vier haben es auf beträchtliche Einspielziffern gebracht.

Es liegt also (selbst auf CD) keineswegs unterrepräsentiertes Repertoire vor, wenn die EMI jetzt eine neue Serie der Konzerte herausbringt. Die Leistung der Interpreten darf jedoch umso höher bewertet werden, als sich gleich der Erstling einen der vorderen Plätze im Angebot sichern kann. Jean-Philippe Collard, der bald vierzigjährige Zögling aus Pierre Sancans Pariser Schule, gibt den Stücken, was ihnen in Dutzendaufführungen häufig verweigert wird. Der virtuose Charme, den der Franzose besonders aus dem vierten Konzert herausdestilliert, läßt die Leistung von Collards Alterskollegen Rogé (unter Dutoit) als eher biedere Alternative erscheinen. Dabei ist Collards Spiel keineswegs mit allen virtuos Wassern gewaschen, gerade das Scherzo des zweiten Konzerts offeriert noch reichlich manuelle Bodenhaftung; doch die Mischung aus Überschwang, Sentiment und pianistischer Lust scheint mir in diesem Fall doch sehr spezifisch hergestellt. Previn und das Royal Philharmonic Orchestra begleiten auf unaufdringliche, präzise, teilweise charmante Art, und die Aufnahmetechnik hat alles mit erstaunlicher, natürlicher Offenheit dokumentiert. Fortsetzung erwünscht!

Nikolaus Deckenbrock



COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Überzeugendes Telemann-Programm.

TELEMANN, Bläserkonzerte: Konzert für Traversflöte D-Dur, Konzert für 3 Oboen B-Dur, Konzert für 2 Chalumeaux d-Moll, Konzert für Trompete D-Dur, Konzert für Blockflöte und Traversflöte e-Moll, Konzert für Trompete und Violine D-Dur; Wilbert Hazelzet (Traversflöte), Michael Schneider (Blockflöte), Friedemann Immer (Trompete), Peter Westermann, Michael Niesemann, Piet Dhont (Oboe), Erik Hoeprich, Lisa Klewitt (Chalumeau), Reinhard Goebel (Violine), Musica Antiqua Köln, Reinhard Goebel; DGA CD 419 633-2 (WD: 65'52'') DDD
LP 419 633-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Präsent, transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Die hier eingespielten Bläserkonzerte bieten eine Fülle von Überraschungen, so etwa das B-Dur-Konzert für drei Oboen, in dessen schwermütig-tristem Mittelsatz Telemann einem fast manischen Wiederholungszwang folgt, oder das dunkel-samten geönte Konzert für zwei Chalumeaux, oder auch das D-Dur Konzert für Traversflöte, bei dessen gestischer Anschaulichkeit (1. Satz) man fast ein Programm unterstellen müßte, hätte Telemann nicht in solchen Fällen die Phantasie des Hörers durch eigene Satztitel in feste Bahnen gelenkt. Reinhard Goebels Ensemble trägt entscheidend zu der lebendigen Darstellung bei. Klangliches Ebenmaß wird immer wieder zugunsten sprechender Artikulation aufgebrochen. In Allegro- oder Vivacesätzen wird ein verblüffend rasches, oft geradezu aberwitziges Tempo riskiert. Zum Höhepunkt der Aufnahme gerät die Wiedergabe des Schlußsatzes aus dem e-Moll-Konzert für Travers- und Blockflöte. Wie Reinhard Goebel in diesem von polnischer Folklore inspirierten Satz den Klang aufräumt oder das Tempo in einer Art Stretta noch einmal anzieht, bevor sich das Ganze unversehens verflüchtigt, das ist mit erstaunlichem Raffinement erarbeitet.

So gekonnt musiziert wie hier wird Telemanns Musik in der Tat von jenen Anklängen befreit, die Reinhard Goebel (um aus seinem Begleittext zu zitieren) an „Wandervogel- und Hausmusik“ erinnern.

Hans Christoph Worbs

KAMMERMUSIK



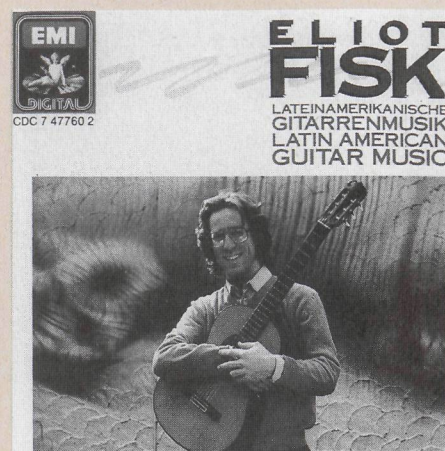
COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Mit Herz und Verstand.

CON AMORE: Werke von Kreisler, Poldini, Wieniawski, Elgar, Tschaiakowsky, Nováček u. a.; Kyung Wha Chung (Violine), Philip Moll (Klavier); Decca CD 417 289-2 (WD 60'35'') DDD
LP 6.43556 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Violine sehr präsent.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Perlman (EMI 1C 063-02 463), Ricci (Decca ECS 595), Hoelscher (1C 063-02 919 Q), Mintz (DG 2531 305).

Das Publikum schätzt sie, und kein Geiger sollte sie verachten – diese liebenswerten Kostbarkeiten der Violinliteratur, die entweder Originalkompositionen oder Arrangements von Geiger-Komponisten sind. Technisches Können und Gespür für geschmackliche Grenzen sind allerdings vonnöten, sollen diese reizvollen Werke nicht schierer Effekthascherei verfallen. Kyung Wha Chung weiß dies. Ihr geht es nicht um die alleinige Zurschaustellung virtuoser Zauberreien, sondern um bewußte Gestaltung.

Besonders den gesanglich-lyrischen Stücken vermag die Geigerin alle verborgenen Reize zu entlocken. Unter ihren Händen entfaltet sich der ganze Charme von Elgars „Salut d'amour“, von Debussys „Beau soir“ in der bekannten Heifetz-Bearbeitung oder von Milsteins Arrangement des Chopin-Nocturne in c-Moll. Nur wenige Geiger vermögen Kreislers „La Gitana“ so rhapsodisch und phantasievoll auszuschnücken, wie es Kyung Wha Chung hier vorführt. Da fällt es weniger ins Gewicht, daß die mehr auf brillante Wirkung ausgerichteten Stücke, gemessen am technisch heute Möglichen, nicht voll ausgereizt werden. Wieniawskis Scherzo-Tarantella erklingt nicht so ausufernd virtuos wie bei Ricci, und Nováčeks „Moto Perpetuo“ nicht so gestochen scharf artikuliert wie bei Perlman. Auch zeigt Hoelschers Interpretation der „Valse Caprice“ von Saint-Saëns/ysaye mehr griffige Brillanz. Dasselbe ließe sich über das Kreisler-Spiel von Mintz sagen. Die vorliegende Aufnahme hebt sich aber von vielen anderen dadurch ab, daß die Ausführenden primär durch ernsthafte Gestaltung überzeugen. Philip Moll, als Liedbegleiter ein Begriff, unterstützt die Interpretin dabei mit einer dezenten und differenzierten Begleitung.

Norbert Hornig



COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Späte Ernte.

DVOŘÁK, Dumky-Trio op. 90, MENDELSSOHN BARTHOLDY, Klaviertrio d-Moll op. 49; Beaux Arts Trio;
 Philips CD 416 297-2 (WD: 61'33'') DDD
 LP 416 297-1 (I S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: (CD) Gut gestaffelt, sauber, dynamisch weiträumig.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Dvořák: Beaux Arts Trio (Philips 6503 063), Suk-Trio (Denon 33CO1410); Mendelssohn: Beaux Arts Trio (Philips 6570 885), Haydn-Trio (Teldec 6.42351), Istomin/Stern/Rose (CBS 76 914), Kalichstein/Laredo/Robinson (Vox VCL 9040).

Das wohl dienstälteste Klaviertrio der Welt schickt sich an, wichtige Repertoirewerke auf CD erneut einzuspielen: Nach den Schubert-Trios im vergangenen Jahr liegen nun mit dem Dumky-Trio von Dvořák und dem d-Moll-Trio von Mendelssohn erneut Repertoirewiederholungen vor, die damit in Konkurrenz zu den eigenen Aufnahmen aus den siebziger Jahre treten, die ja heute noch zu haben sind.

Vergleicht man beide Versionen, so zeigt sich, daß entscheidende neue Einsichten nicht zu verzeichnen sind; es mag allenfalls sein, daß manche Tempi ein wenig gemessener geworden sind. Das ist sicherlich kein Tribut an nachlassende Spielfertigkeit, denn in puncto Virtuosität haben die Beaux Arts weiterhin kaum Konkurrenz zu fürchten. Man fragt sich allerdings, ob die stets souverän kalkulierten, präzise ausbalancierten und an der Werkidee des Komponisten orientierten Einspielungen nicht auf die Dauer etwas spannungslos wirken; mir jedenfalls scheint es, als mache die Routine vieler tausend Konzertauftritte nicht nur sicher, sondern auch ein wenig unengagiert – den unwertend-mitreisenden Anfang des d-Moll-Trios von Mendelssohn jedenfalls kann man beim Haydn-Trio oder bei der Kombination Stern-Rose-Istomin weitaus packender, atemberaubender hören. Dvořáks Dumky-Trio besticht durch die geradezu Mozartschen-Tongebung, die jedes sonst so vielgeübte „Donnern“ vermeidet, aber auch hier vermittelt das Suk-Trio mehr Präsenz. So kann man sich – wenn man nicht völlig der schwarzen Scheibe abgeschworen hat – ruhig auf die „alten“ Beaux-Arts-Aufnahmen zurückziehen. Die Neuaufnahme ist gut gestaffelt und klangersauber, die Pressung einwandfrei.

Wulf Konold

COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Südamerika-Träume.

LATEINAMERIKANISCHE GITARREN-MUSIK: Werke von Sagreras, López, Lauro, Riera, Ponce, Brouwer u.a.; Eliot Fisk (Gitarre);
 EMI CD 7 47760 2 (WD: 67'20'') DDD
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Durchsichtig; zuweilen in den Höhen sehr scharf.
Fertigung: Ohne Einwand.
Vergleichseinspielungen: Barrios Mangoré, Pais de Abánicos: Frank Bungarten (FSM 68701), Vals Nr. 3: Alvaro Pierrri (BA/Zweitausendeins 29002).

Selten begegnet man einem Gitarristen, dem die geforderte spieltechnische Virtuosität südamerikanischer Volks-Kunst-Stückchen derart problemlos von den Fingern geht. Doch es ist nicht nur das. Denn wenn Eliot Fisk sich dieser Literatur nähert, die eigentlich gar keine ist, die sich im Augenblick selbst realisiert als Spiel mit Klangfarben, Melodie und Rhythmus, dann kommt das alles wirklich nicht mehr aus dem Kopf eines nach-denkenden (und vielleicht auch nach-empfindenden) Europäers, sondern – aus dem Bauch. Selten genug sind die Glücksfälle, die solche Resultate ermöglichen.

Nach seiner begeisterten Begegnung mit den sensualistischen Folklorismen des Brasilianers Heitor Villa-Lobos (ebenfalls bei EMI) stellt der Kölner Dozent mit der vorliegenden Einspielung vornehmlich Unbekanntes vor: Miniaturen aus Venezuela, Kuba, Argentinien, Mexiko, Brasilien und Paraguay. Nur wenige der hier vertretenen Namen haben Bekanntheit erlangen können (Ponce, Barrios Mangoré, Brouwer), und nur wenige Stücke existieren auf der Basis eines detailliert fixierten Notentextes. Fisks Konzept, immer abwechselnd ein lyrisch-verträumtes Werk und ein lebhaftes zueinander in Kontrast zu setzen, ist eine Dramaturgie schillernder Stimmungs-Farben. Das, worauf es bei dieser Musik in erster Linie ankommt – das ausgewogene Verhältnis zwischen dominierender emotionaler Gesangslinie und ausgefeilter rhythmischer Prägnanz – beherrscht dieser Saiten-Star perfekt.

Susanne Benda

COMPACT DISC DIGITAL AUDIO Ein etwas fragwürdiges Sammelsurium.

KLASSISCHE MUSIK FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER: BOCCHERINI, Rondo C-Dur, BRÉVAL, Sonate G-Dur op. 12 Nr. 5, BEETHOVEN, Variationen über ein Thema aus Händels Judas Maccabäus G-Dur WoO 45, HUMMEL, Sonate A-Dur op. 104; Reiner Ginzler (Violoncello), Konrad Richter (Klavier);
 MD + G CD 3246 (WD: 46'48'') DDD
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Deutlich entfernt, etwas eng, stark hallig, mangelhafte Balance.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Beethoven: Casals/Serkin (CBS 77 364), Hummel: Eckle, Hofmeister (Mrs 307807 Y).

Ich habe bisher immer viel Vergnügen an den Platten der Detmolder Firma Dabringhaus und Grimm gehabt, sind es doch editorisch wichtige, sorgfältig hergestellte und ansprechend ausgestattete Aufnahmen. Sie haben manche Repertoirelücke gefüllt und waren darüber hinaus in der Regel auch von hohem musikalischem Niveau. Die hier vorliegende Platte enttäuscht jedoch in mehrfacher Hinsicht: Das beginnt bei dem unglücklichen Titel (für die meisten Musikfreunde sind „klassische Musik“ und „Musik der Klassik“, was hier eigentlich gemeint ist, zwei verschiedene Dinge), setzt sich fort in der zumindest anfichtbaren Werkauswahl (kombiniert sind hier ein früher Variationszyklus Beethovens mit der virtuoson Hummel-Sonate, die mehr eine Klaviersonate mit Cello-Begleitung ist, einer chronologisch nachhinkenden Sonate von Bréval, der das Cembalo eher anstünde, und einer Boccherini-Zugabe, die – wie die Hummel-Sonate – in einer durchaus fragwürdigen Bearbeitung aufgenommen ist) und findet ihr trauriges Ende in einer Aufnahmetechnik, die wohl auf „Natürlichkeit“ abzielte, aber möglicherweise an den Tücken des Aufnahmeraumes gescheitert ist.

Ich bin wahrhaftig kein Freund von hohem technischem Einsatz, der zu einem verzerrten Klangbild führt – aber was hier präsentiert wird, ist schlicht mißlungen: Der Klavierton ist bisweilen nur vage zu orten, die dynamische Spannweite ist eng, der Celloton wirkt gequetscht (was auch am Spieler liegen kann). So hilft es wenig, die instrumentale Kompetenz von Reiner Ginzler und Konrad Richter hervorzuheben – die Platte ist leider mißlungen.

Wulf Konold

Schwann Schwann Schwann Schwann

Die neuen Compact Discs und exklusiven DMM-Platten

COMPACT DISCS

Trompetenkonzerte, Hummel, Gros, Hertel; Wolfgang Basch (Trompete), Orpheus Chamber Orchestra New York; Schwann CD 11003

L. Mozart, Serenade D-Dur für Trompete, Posaune und Orchester; Guy Touvron (Trompete), Michel Becquet (Posaune), RIAS-Sinfonietta Berlin; Schwann CD 11005 – LP 2005

Virtuose Violakonzerte, Joh. Chr. Bach; M. Haydn; C. Stamitz; Wolfram Christ (Viola), Roswitha Trimborn (Cembalo), Kölner Kammerorchester, Helmut Müller-Brühl; Schwann CD 11060

Joh. Nepomuk Hummel, Klavierkonzert a-Moll op. 85, Klavierkonzert C-Dur op. 44; Ivan Palovic, Pavol Kovac (Klavier), Slowakische Philharmonie, Kammerensemble Bratislava, L. Slovak, V. Horak; Schwann CD 11099

Romantische Konzertstücke für Klarinetten, Bassethorn und Orchester, Mendelssohn op. 113 + op. 114; Cramer; Bärmann; Dieter Klöcker, Waldemar Wandel (Klarinette/Bassethorn), RSO Baden-Baden, Arturo Tamayo; Schwann CD 11111 – LP 2111

Richard Strauß, Sinfonie d-Moll; **Edvard Grieg,** Sinfonie a-Moll; Sinfonieorchester des Bayer. Rundfunks, Karl Anton Rickenbacher; Schwann CD 11117 – LP 2117

Alexander Glasunow, Concerto ballata op. 108; Melodie op. 20.1; Serenade espagnole op. 20.2; **Boris Tschitschenko,** Cellokonzert; Boris Pergamenschikow (Cello), Sinfonieorchester des Bayer. Rundfunks, David Shallon; Schwann CD 11119 (Premiere)

Alexander von Zemlinsky dirigiert Werke von Mozart, Beethoven, Flotow, Rossini, Maillart, Smetana, Weinberger; Berliner Philharmoniker, Orch. der Staatsoper Berlin, Orch. der Städt. Oper Berlin-Charlottenburg; Schwann CD 11401 (Hist. Aufnahme)

Das Kolisch-Quartett spielt Mozart: Streichquartette Nr. 22 und Nr. 19; Schwann CD 11403 (Hist. Aufnahme)

Russische Klostersvesper, Chor der Mönche von Chevetogne; Schwann CD 11564

Romantische Klarinettenkonzerte von Lindpaintner, Danzi, Reissiger und Kalliwoda; Dieter Klöcker (Klarinette), RSO Berlin, Lopez-Cobos; Schwann CD 11621 – LP 1621

ETA Hoffmann, Sinfonie Es-Dur, Ouvertüren zu „Undine“ und „Die lustigen Musikanten“, Harfenquintett c-Moll; Marielle Nordmann (Harfe), Trio à cordes français, J. Ghestem (Violine), RSO Berlin, Lothar Zagrosek; Schwann CD 11627

Giovanni Bottesini, Kontrabaßkonzerte; Wolfgang Güttler, Klaus Stoll (Kontrabaß), Ernö Sebestyen (Violine/Violla), Martin Ostertag (Violoncello), RSO Berlin, Matthias Bamert; Schwann CD 11642 – LP 1642

Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23 in der **Urfassung;** Lazar Berman (Klavier), RSO Berlin, Juri Temirkanow; Schwann CD 11644 – LP 1644

Hindemith, Drei Bratschenkonzerte, Konzertmusik op. 48, Kammermusik Nr. 3, op. 30 Nr. 4; Der Schwanendreher; Georg Schmid (Bratsche), Sinfonieorchester des Bayer. Rundfunks, Robert Heger, Rafael Kubelik; Schwann CD 11734

Cesar Franck, Was man auf dem Berg hört (Tondichtung), Acht kurze Stücke für Orchester; Orchestre Symphonique de la RTBF, Brian Priestman, Alfred Walter; Schwann CD 11855 (Premiere)

Jean Rogister, Sinfonie für Streichquartett und Orchester, Fantasie burlesque; Brahms-Quartett, Orchestre Symphonique de la RTBF, Alfred Walter; Schwann CD 11856 (Premiere)

A. F. Gresnick, Der gegebene und vergoltene Kuß (Komische

Oper); de Reyghere, Raoult, van Dyck, Demaiffe, Orchestre Symphonique de la RTBF, Alfred Walter; Schwann CD 11857 (Premiere)

The Masterplayers spielen Mozart, Bach, Haydn; The Masterplayers, Richard Schumacher; Aulos CD 60601

Claus Ogermann, Chorlieder nach Texten von G. Heym; Kölner Rundfunkchor, Herbert Schernus; Aulos CD 66003 (Premiere)

Francisco Araiza singt spanische, mexikanische und französische Lieder; Francisco Araiza (Tenor); Atlantis CD 96204

Earl Wild spielt Liszt Vol. 1 Etcetera CD 42010

Earl Wild spielt Liszt Vol. 2 Etcetera CD 42011

SCHALLPLATTEN

Louis Vierne, Das Orgelwerk 1; erste und zweite Sinfonie für Orgel; 24 Stücke im freien Stil op. 31,1-10; Günther Kaunzinger, Orgel; VMS 735 (2 LP)

Louis Vierne, Das Orgelwerk 2; dritte und vierte Sinfonie für Orgel; 24 Stücke im freien Stil op. 31,11-18; Günther Kaunzinger, Orgel; VMS 736 (2 LP)

Domenico Scarlatti, Fünf Violinsonaten; Gottfried Schneider (Violine), Cord Garben (Klavier); VMS 1059 (Premiere)

Franz Liszt, Norma-Fantasie, Valse de Concert nach Donizetti, Dante-Sonate, Berceuse; Andreas Groethuysen (Klavier); VMS 1088

Saxophonquartette von Bumcke, Francaix, Moulart, Glasunow; Berliner Saxophonquartett; VMS 1066

Claude Debussy, Image I + II, Images oubliées; Stücke für Klavier; Michael Rische (Klavier); VMS 1085

D. Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 14 op. 135; Hildegard Hartwig (Sopran), Peter Meven (Baß), RSO Saarbrücken, Myung Whun-Chung; VMS 2107

Stockhausen, Klavierstücke Vol. 2; Stücke V-VIII; Bernhard Wambach (Klavier); VMS 1068

Clementi, Sonaten für Hammerklavier: B-Dur/g-Moll/fis-Moll/A-Dur; Christine Faron (Hammerklavier); VMS 1070

Franz Berwald, Septett B-Dur, Quintett c-Moll, Duo D-Dur, Quartett Es-Dur, Serenade; Frieder Lang (Tenor), Kolja Lessing (Violine), Consortium Classicum; VMS 1056 (2 LP)

Aulos-Bläserquintett Vol. 2, Zemlinsky, Holst, Nielsen; Aulos-Bläserquintett; VMS 1063

J. Baur, Kammermusik; Ritratti für Schlagzeug; Kontrapunkt 77; Cinque Impressioni; Liederzyklus „Herz stirb oder singe“; Schlagzeugensemble Musikhochschule Köln; Westdeutsches Bläsertrio; Aurynt-Quartett; Kruschek-Quartett; Brigitte Lindner (Sopran); VMS 3060 (Premiere)

KINDER-MC

Weiner, Arche Noah; Heinz Reincke (Erzähler); H&L MC 22126

Eichinger, Barbara – die Nervensäge; H&L MC 22411

Eichinger, Die Hexe mit dem roten BMW; H&L MC 22412

Bröger, Nickel Folge 4: Nickel wird Ritter; H&L MC 22413

Bröger, Nickel Folge 5: Das schlampige Kind; H&L MC 22421

Eichinger, Michael mag Frau Moser nicht; H&L MC 22415

Bröger, Der Geschichtenerfinder; H&L MC 22417

KLAVIERWERKE



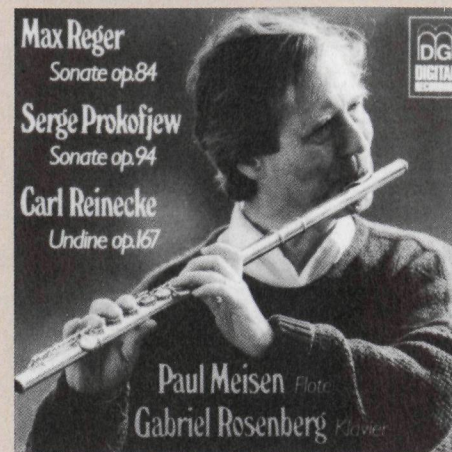
COMPACT disc DIGITAL AUDIO Lebendig-elegantes Kammermusikspiel.

MENDELSSOHN BARTHOLDY, Violinsonate f-Moll op. 4, Violinsonate f-Dur (1838); Shlomo Mintz (Violine), Paul Ostrovsky (Klavier); DG CD 419 244-2 (WD 50'56'') DDD LP 419 244-1 (1 S 30) DDA
Klangbild: (CD) Präsent, farbtreu, dynamisch weitgespannt.
Fertigung: Einwandfrei

Wenn die Kammermusik Mendelssohns in den letzten Jahren mehr Beachtung fand, zum gängigen Repertoire gehört sie durchaus nicht, und so ist es besonders verdienstvoll, wenn sich ein junger Geiger der Weltklasse der beiden so unterschiedlichen Violinsonaten annimmt. Einerseits handelt es sich um die 1823 komponierte f-Moll-Sonate op. 4 des 14-jährigen Mendelssohn, die dieser für sich und den ihm befreundeten Geiger Rietz komponierte und in der sich Einflüsse aus den Werken von Mozart, Beethoven und Bach vermischen mit einer durchaus individuelle Züge tragenden Gestaltungskraft. Auf der anderen Seite steht die vom Komponisten nicht veröffentlichte f-Dur-Sonate aus dem Jahr 1938, die erst vor wenigen Jahrzehnten zum erstenmal im Druck erschien, herausgegeben von Yehudi Menuhin, der leider zwei unterschiedliche Werfassungen mischte und damit Mendelssohns Absichten eher verschleierte. Es ist symptomatisch für den Stand der Mendelssohn-Rezeption, daß eine solche problematische Ausgabe bis heute im praktischen Gebrauch ist, obwohl die Wissenschaft schon mehrfach Einspruch erhoben hat.

Doch sieht man davon einmal ab, so gibt es keine Einwände gegen eine Einspielung, die gleichermaßen den spieltechnischen Ansprüchen wie der stilistischen Vielfalt der Werke gerecht wird. Shlomo Mintz und sein Begleiter Paul Ostrovsky versuchen nicht, die eher karge Faktur der frühen f-Moll-Sonate künstlich aufzufüllen, und stellen sie bewußt gegen die brillante Variabilität der späten f-Dur-Sonate.

Geigerische und pianistische Kompetenz sind unzweifelhaft, die Aufnahmetechnik hat unauffällig gearbeitet und so ist eine Einspielung entstanden, die – sieht man vielleicht einmal ab von der Neuaufnahme mit Christiane Edinger, die ähnliche Meriten hat – als Referenzeinspielung zu betrachten ist. *Wulf Konold*



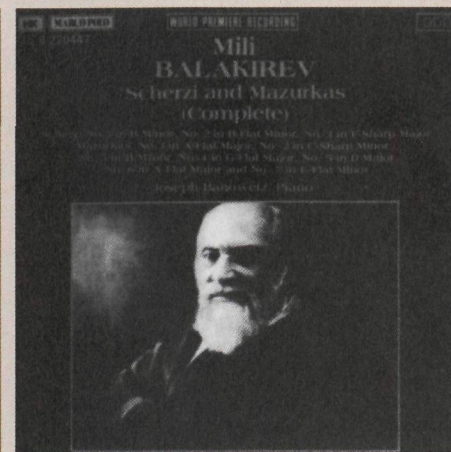
COMPACT disc DIGITAL AUDIO Leichtes Spiel mit schwerer Satzkunst.

REGER, Sonate op. 84, **PROKOFIEFF**, Sonate op. 94, **REINECKE**, Undine op. 167; Paul Meisen (Flöte), Gabriel Rosenberg (Klavier); MD + G CD L 3255 (WD: 72'25'') DDD
Aufnahmedatum: (P) 1986
Klangbild: Natürlich, sorgfältig ausbalanciert, dynamisch, räumlich, ausgeglichene Frequenzbereiche.
Fertigung: Nicht ganz saubere Start-Programmierung der Tracks 4, 8 und 10 (manuelle Tastensteuerung erforderlich).

Der Flötist Paul Meisen spielt hier den Solopart von Max Regers fünfter Violinsonate fis-Moll op. 84 von 1905 auf seinem Instrument. Der geringere Verschmelzungsgrad des Bläserklanges mit dem kompakten, sehr verflochten und dicht komponierten Klavierpart legt Werkstrukturen frei, die sich in der originalen Streicherversion eher verhüllen und dem konzentrierten Zuhörer ohne die optische Hilfe des Notenbildes ungleich schwerer erschließen. So entdeckt das Ohr hier unversehens eine überraschende Nähe zur variierenden Motivarbeit und Kontrapunktik von Brahms, bei Reger freilich um vieles chromatischer, geschärfter, und bei den „herkömmlichen“ Variationen des Schlußsatzes um zusätzliche Ausdrucksdimensionen verfremdet.

Prokofieffs Opus 94 von 1943 stellt dazu den Gegenpol in der Programmfolge dar: Dieses inhaltsreiche (und inhaltsschwere) Stück kennt man auch als Violinsonate, obwohl es original für die Flöte komponiert worden ist. Ähnliches gilt für Reineckes berühmtes Undinen-Werk. Es beweist in seinen romantischen Gefühlsschwüngen, mit welcher Fülle an Inspiration und meisterhafter Interpretation hier ein kammermusikalisches Dokument geschaffen worden ist. *Gerhard Pätzig*

Die Kompositionen der Mazurkas umfassen einen Schaffenszeitraum von 45 Jahren und enthalten eine Fülle von Hinweisen auf Chopin, sie sind aber auch als Verbindungsstücke zu den entsprechenden Tänzen von Liszt, Borodin, Cui, Dargomischky, Skrjabin, Glinka, Tschairowsky, Dvořák und Szymanowski zu verstehen, wodurch der reine Unterhaltungswert der Aufnahme noch um die Facette der gattungsgeschichtlichen Unterweisung erweitert wird. *Peter Cossé*



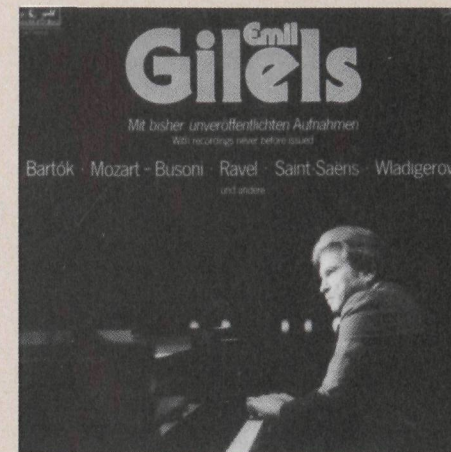
COMPACT disc DIGITAL AUDIO Es muß nicht immer „Islamey“ sein.

BALAKIREW, Scherzi Nr. 1 h-Moll, Nr. 2 b-Moll und Nr. 3 fis-Dur, Mazurkas Nr. 1-7; Joseph Banowetz (Klavier); HK Marco Polo/TIS CD 8.220447 (WD: 55'37'') DDD LP 6.220447 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Offen, räumlich, insgesamt den Werk- und Interpretenintentionen entgegenkommend.
Fertigung: Ohne Mängel.

Wer hätte je gedacht, daß die Erschließung der russischen Nebenliteratur für Klavier von einer Schallplattenfirma in Fernost vorangetrieben wird. Dies ist hier unter besonders günstigen Bedingungen der Fall, weil die drei Scherzi und die sieben Mazurkas (in beiden Fällen handelt es sich um das komplette Angebot innerhalb der jeweiligen Werkgattung) nicht nur sammelnswerte, sondern überwiegend auch hörensichere Musik enthalten. Hinzu kommt, daß der amerikanische Pianist – ein Schüler von Carl Friedberg – über die nötigen technischen und inspirativen Voraussetzungen verfügt, um den (gepflegten) Drang der Chopin-Verwandten Scherzi und der nicht weniger Chopin-verpflichteten Eleganz und Melancholie der Mazurkas zu genügen. Sicher wäre es vorstellbar, in den drei Scherzi-Typen die Extremsituationen schärfer herauszuarbeiten und etwas verschwenderischer in der Farbgebung zu operieren, aber für eine erste Begegnung mit den Materialien ist diese Pileinspielung mehr als zufriedenstellend.

Joseph Banowetz' Wiedergabe der Scherzi und Mazurkas ist so übersichtlich, daß es nicht schwerfällt, musikhistorische Querverbindungen zu entdecken. Eine der interessantesten ist meiner Meinung nach die Ähnlichkeit der musikalischen Gebärde zwischen dem h-Moll-Scherzo von Balakirew und der Rhapsodie op. 11 Nr. 21 von Ernst von Dohnányi.

Die Kompositionen der Mazurkas umfassen einen Schaffenszeitraum von 45 Jahren und enthalten eine Fülle von Hinweisen auf Chopin, sie sind aber auch als Verbindungsstücke zu den entsprechenden Tänzen von Liszt, Borodin, Cui, Dargomischky, Skrjabin, Glinka, Tschairowsky, Dvořák und Szymanowski zu verstehen, wodurch der reine Unterhaltungswert der Aufnahme noch um die Facette der gattungsgeschichtlichen Unterweisung erweitert wird. *Nikolaus Deckenbrock*



COMPACT disc DIGITAL AUDIO Gilels-Nachlese.

EMIL GILELS mit bisher unveröffentlichten Aufnahmen: BARTÓK, Rumänische Volkstänze, RAVEL, Valses nobles et sentimentales, SCHUMANN, Toccata, Traumeswirren, MOZART/BUSONI, Duettino concertante, SAINT-SAËNS, Variationen op. 35 u.a.; Emil Gilels, Jakow Sak (Klavier); Melodia-Eurodisc 302 750-420 (2 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1938-1959
Klangbild: Historisch, nicht immer natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Emil Gilels hatte sich hierzulande, zumal in seinen letzten Lebensjahren, vornehmlich als überlegen disponierender Architekt der klassisch-romantischen Großform ins Bewußtsein gespielt. Wie weit jedoch auch er der russischen Virtuositradition verhaftet war, ließ sich in Deutschland meist nur an importierten Live-Mitschnitten älteren Datums feststellen. Die vorliegenden Platten bieten in dieser Hinsicht einige Ergänzungen an. Der Untertitel „mit bisher unveröffentlichten Aufnahmen“ sollte dabei allerdings nicht übermäßig wörtlich verstanden werden. Erstens waren alle hier zusammengefaßten Einspielungen schon auf Platten der russischen „Melodia“ greifbar, zum anderen hatte auch die deutsche Eurodisc zumindest die beiden Schumann-Stücke schon unter dem Titel „Der junge Gilels“ veröffentlicht.

Doch ungeachtet aller unsauberen Strategie offerieren die Platten ein interessantes pianistisches Bild: In allen Fällen schlagen die typischen Gilels-Merkmale der fünfziger Jahre, eine vor allem auf Klangkontur und metallischen Ton setzende pianistische Diktion und eine auf steten Fluß bedachte musikalische Sprache entsprechend zu Buche. Bartóks vielgeschundenen „Rumänischen Volkstänzen“ verhilft das genauso zu fast ungeahnter Größe wie den weniger geläufigen Smetana-Polkas.

Die zweite Platte des Albums versammelt alle Aufnahmen, die Gilels zusammen mit dem drei Jahre älteren Kollegen Jakow Sak gemacht hat. Die Beethoven-Variationen von Saint-Saëns entfalten unter den Händen der beiden Russen ein klares, durch keine romantischen Verselbständigungen getrübt Bild. So ist schließlich nur zu bedauern, daß das Klangbild trotz der noch von Gilels autorisierten Aufbereitung nicht ganz den Standard erreicht, den andere Aufnahmen aus dem gleichen Zeitraum setzen konnten. *Nikolaus Deckenbrock*

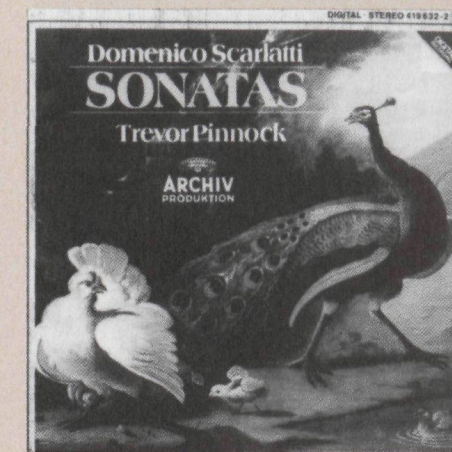


COMPACT disc DIGITAL AUDIO Schwerblütiger Mozart.

MOZART, Klaviersonaten f-Dur KV 332 und b-Dur KV 333; Claudio Arrau (Klavier); Philips CD 416 829-2 (WD: 59'03'') DDD LP 416 829-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: (CD) Leicht entfernt und verhallt.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Uchida (Philips 412 123, 412 616), Zacharias (EMI 067-270 222-1, 067-270 221-2).

Daß sich Altersstile von Interpreten besonders an der Musik Mozarts feststellen lassen, ist eine seit langem zu beobachtende Tatsache. Merkwürdig daran erscheint nur, daß sich die nachlassende Spielfähigkeit der alten Virtuosen ausgerechnet an den Werken bewähren möchte, deren Faktur technische Nachlässigkeit wie kaum ein anderes Oeuvre offenzulegen vermag. Betrachtet man Arraus neueste Mozart-Erkundungen, die mit den Sonaten KV 332 und KV 333 zwei ausgesprochen virtuose Beispiele der Gattung umfassen, wird einem die Problematik gleich zu Beginn demonstriert. Ungleichmäßigkeiten im musikalischen Fluß, Hakeleien im Technischen, unpräzise Ausführung der Triller und eigenwillige Akzente verunkeln den Blick auf die musikalische Aussage. Daß Arrau nach wie vor Eminentes zu sagen hat und einen immensen Werküberblick offeriert, bleibt unbestritten. Nur blieb das Tor zur Virtuosität diesmal doch um einiges deutlicher verschlossen als bei den letzten Publikationen.

Es leuchtet ein, daß Arrau dort die schärfsten Ergebnisse vorlegt, wo Alter, Reife, Wärme der Empfindung und ähnliche Parameter den Kern der Musik antasten. In den beiden langsamen Sätzen, besonders im Andante cantabile der b-Dur-Sonate, läßt der Chilene die Musik völlig unmanierlich intensiv strömen, eine Eigenschaft, die – stellt man den Vergleich an – nicht eben die Stärke der aktuellen Mozart-Interpretationen von Uchida bis Zacharias ist. Hier, allerdings diesmal nur hier, zeigt Arrau den Jüngeren, daß mit ihm wohl immer noch zu rechnen ist. Auch wenn das den durchaus hohen Rang seiner jüngsten Beethoven-Aufnahmen, zumindest als Ganzes, nicht erreicht. *Nikolaus Deckenbrock*



COMPACT disc DIGITAL AUDIO Überzeugendes Votum für die paarweise Anordnung der Scarlatti-Sonaten.

SCARLATTI, Sonaten für Cembalo K. 460, 461, 478, 479, 502, 516, 517, 518, 519, 529, 544, 545, 546 und 547; Trevor Pinnock (Cembalo); DG CD 419 632-2 (WD: 55'55'') DDD LP 419 632-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Voll, nicht übermäßig direkt, bei vorsichtiger Lautstärkeregelung von angemessener Intimität und schönem Kolorit.
Fertigung: Einwandfrei.

Malcolm Boyd, der den Begleittext zu dieser Scarlatti-Sonatenauswahl verfaßt hat, geht ausführlich auf die überlieferte Quellenlage der Sonatensammlungen ein und plädiert für die paarweise Anordnung der ursprünglich vermutlich durchnummerierten Stücke. Dieser musikwissenschaftliche Hinweis mag dem Leser verdeutlichen, daß Pinnocks Einspielung eine Mischung aus Belesenheit, struktureller Hervorhebung und spielmotorischer Beweglichkeit ist. Hier ist kein cembalistischer Verführer am Werk, kein Narkotiseur des Registrierens und Manualwechsels, sondern ein Kenner tänzerischer Themenursprünge und „klassischer“ Spielformeln. Pinnock trumpft nicht mit seinem Wissen auf, aber er läßt keinen Zweifel daran, daß er nicht zu den Scarlatti-Spekulanten gehört, die lediglich aus dem Gefühl heraus und mit quicken Fingern ihre Thesen entwickeln.

Mit der etwas älteren erd-Einspielung (Helikon 1068) gibt es keine Überschneidungen. Die neue Aufnahme auf einem neuen Instrument (von David Jacques Way nach Hensch u. a., ca. 1755) ist der älteren in jeder Hinsicht überlegen und beweist, daß Pinnock nicht stehengeblieben ist. Mir persönlich liegen die vitalen, turbulenten Darstellungen von Wanda Landowska und Marcelle Meyer (Klavier) – bei allem Respekt vor Pinnock – mehr. Dieses Eingeständnis soll niemandem vom Kauf dieser Archiv-Produktion abhalten, im Gegenteil. Wer sich jedoch eingehender mit Scarlatti beschäftigen will, sollte die Aufnahmen der Altmeisterinnen (EMI/ASD) unbedingt in sein Plattenbudget einplanen. *Peter Cossé*